

Schnelle Behandlung nötig

Infoveranstaltung im Euskirchener Marien-Hospital zu den Themen Schlaganfall und Diabetes

EUSKIRCHEN. Das Interesse an der "Informationsveranstaltung der Neurologischen Abteilung des Marien-Hospitals" zu den Themen Schlaganfall und Diabetes war derart groß, dass, bevor Dr. Hartmut Bauer als Chefarzt der Neurologie die Gäste begrüßen konnte, erst einmal weitere Stühle herangeschafft werden mussten.

Die Referate zum genannten Thema eröffnete Bauer mit auf 20 Minuten beschränkten Ausführungen zum Thema Schlaganfall. Der sei in Industrieländern die dritthäufigste Todesursache und außerdem häufigster Auslöser von bleibenden Behinderungen. In Deutschland erkrankten jährlich 250 000 Menschen an einem Schlaganfall. Hoher Blutdruck, Diabetes, erhöhte Cholesterin-Werte, Rauchen und bestimmte Formen von Herzrhythmusstörungen seien als Risikofaktoren für die Entstehung von Schlaganfällen zu nennen, erklärte Bauer.

80 Prozent der Schlaganfälle (Hirninfarkte) würden durch Mangel durchblutung ausgelöst, die Sterblichkeit liege zwischen zehn und 20 Prozent. Auf der so genannten "Stroke Unit", einer spezialisierten Station des Marien-Hospitals, würden jährlich 600 Schlaganfall-Patienten behandelt.

Gehirnzellen sterben ab

Da sowohl beim Hirninfarkt wie bei Hirnblutungen innerhalb weniger Minuten Gehirnzellen absterben, sei schnelles Handeln erforderlich. Deshalb sei es sehr wichtig, dass die Menschen die Symptome kennen und sofort den Rettungsdienst alarmierten, sobald sie diese bei sich oder einer Person in ihrer Umgebung wahrnähmen.

Lähmungserscheinungen und Taubheitsgefühl auf einer Körperseite, herabhängende Mundwinkel, Sprach-, Sprech- und Sehstörungen sowie Schwindel seien die Symptome eines Schlaganfalls. Der könne sich auch bereits im Vorfeld durch eine TIA (Transitorische ischämische Attacke) ankündigen, bei der es kurzzeitig zu den genannten Symptomen komme. Wegen des Risikos, nach einer solchen TIA in den nächsten Tagen einen großen Schlaganfall zu erleiden, sei schnelles Handeln schon bei Verdacht wichtig. Durch eine Notaufnahme im Krankenhaus, sofort vorgenommenen verschiedenen Untersuchungen des Gehirns und Therapie mit Blutgerinnsel auflösenden Medikamenten könne häufig eine Rückbildung der Symptome erreicht und ein "großer" Schlaganfall verhindert werden.

Am Marien-Hospital gebe es bereits seit fünf Jahren diese auf Schlaganfälle spezialisierte "Stroke Unit"-Abteilung, die Teilbereich der neurologischen Abteilung des Hauses sei.

Nach Bauer kam mit Dr. Hans-Josef Bastian der Leitende Arzt der Inneren Medizin des Hauses zu Wort, der über Schlaganfälle in Zusammenhang mit Diabetes referierte. Auch er nannte zunächst Zahlen: Weltweit habe es im Jahr 2000 171 Millionen Diabetiker gegeben, in Deutschland litten derzeit rund acht Millionen Menschen an Diabetes Typ II. Bis 2030 werde sich diese Zahl verdoppeln. Die erhöhte Sterblichkeit von Diabetikern sei in erster Linie auf ein erhöhtes Schlaganfall (um das drei- bis sechsfache) und Herzinfarkt-Risiko zurückzuführen, so Bastian. Kämen weitere Risikofaktoren wie hoher Blutdruck, hohe Blutfettwerte oder Rauchen hinzu, erhöhe sich das Schlaganfallrisiko aufs 20fache. Die wesentliche Maßnahme zur Verhinderung von Schlaganfällen sei das rechtzeitige Erkennen und Behandeln der Risikofaktoren, so Bastian, der anschließend ausführlich darlegte, wann diese Behandlung einsetzen solle und welche Maßnahmen dabei ergriffen werden sollten.

Ausschließlich dem Thema "Diabetes" widmete sich danach Dr. Martina Lange, die früher am Marien-Hospital tätig war und inzwischen als Internistin in Rheinbach arbeitet. Dr. Lange konnte darauf verweisen, dass zur Behandlung von Diabetes neue Medikamente zur Verfügung stünden. (vgt)

Dr. Hartmut Bauer begrüßte die Zuhörer zur Info-Veranstaltung "Schlaganfall und Diabetes" (Foto: Vogt)

Medien



Dr. Hartmut Bauer begrüßte die Zuhörer zur Info-Veranstaltung "Schlaganfall und Diabetes" (Foto: Vogt)

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg